

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 41 (1970)
Heft: 10

Artikel: Den geistig Behinderten gehört ihr Herz
Autor: Baumann, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie kann diese geistige Not überwunden werden? Alle äusseren Massnahmen müssen versagen. Echte Autorität kann nicht organisiert, auf keine Weise erzwungen werden. So werden auch alle Bemühungen, durch vermehrte Strenge eine grössere Disziplin zu sichern, zur Lösung des eigentlichen Problems nicht das geringste beitragen.

Es gibt hier nur einen Weg: das ehrliche Ringen des Erziehers um die innere Selbstgestaltung. Entscheidend für uns alle ist die Bemühung um weltanschauliche Klärung und um die Formung des eigenen Daseins; es geht um ein persönliches Zurückfinden in eine geistige Heimat im Reiche gültiger Werte. Das heisst, dass wir in uns selbst wenigstens Ansätze zur Ueberwindung der Kulturkrise unserer Zeit schaffen müssen. Das stete Fortschreiten auf dem Wege solcher seelischer Integration wird uns dann mehr und mehr jene Sicherheit geben, welche uns die Kraft wieder verleiht, wirkliche Autoritätsträger zu sein.

Wo dann der Mut zum pädagogischen Führungsanspruch gefestigt erscheint, tut freilich noch — für eine rechte Bewährung im erzieherischen Alltag — eine Besinnung auf die Grenzen und Bedingtheiten menschlicher Autorität not.»

Don Dinkmeyer — Rudolf Dreikurs: Ermutigung als Lernhilfe

aus dem Amerikanischen von Rosemarie Hagen, 158 Seiten, Klett-Verlag Stuttgart.

«Es ist nur zu verständlich, dass ein Kind, das ständig mit einem erfolgreicherem Geschwister konfrontiert ist, zur Ueberzeugung kommt, es sei ein Schwächling...» «Niemand kann daran zweifeln, dass Mutlosigkeit einer der Hauptfaktoren aller Schwächen, jedes Fehlverhaltens und Versagens ist.» «Das Ganze wird noch verschlimmert, weil die Erwachsenen die Methoden und Fertigkeiten der Ermutigungen nicht kennen, die in einer demokratischen Ordnung wirken, um kindliches Fehlverhalten zu korrigieren und Kinder zu Leistungen anzuregen, wenn sie aufgeben wollen.» Diese zitierten Sätze sollten Anregung genug bedeuten, um dieses Buch zur Pflichtlektüre von Heimmitarbeitern zu bezeichnen. In unseren Heimen treffen wir ja hauptsächlich entmutigte, verängstigte (Angst macht dumm!) und deshalb verschupfte Menschen. Sie durch viele Anregungen und Erfolgsmomente zu ermutigen

und zu stärken ist wohl die Hauptaufgabe jeglicher Heimerziehung. Anhand vieler Beispiele erläutern die Autoren die Auswirkungen der Mutlosigkeit und die Prinzipien der Ermutigung.

Schülerarbeitsbuch: Sexualwissen/Dia-Reihe über Aufklärung

Verlag Julius Beltz, Basel.

Mit Sorgfalt und Einfühlung hat der Verlag den Versuch unternommen, ein einfaches Schülerarbeitsbuch über die sexuelle Aufklärung zu schaffen. Abgesehen von den etwas zu einfachen Zeichnungen scheint dieser Versuch gelungen. Den Schülern der Mittel- und Oberstufe werden mit Hilfe von Denkanstössen, Stichwörtern und Skizzen die notwendigen Begriffe klar dargestellt, ohne dass auf vergleichende Biologie ausgewichen wird. Besonders wertvoll sind die besonders betonten ethischen Werte. «Selbst wenn man körperlich voll entwickelt ist, braucht man noch lange, bis man die Verantwortung für ein Kind übernehmen kann.» «Mutter und Vater sein erfordert ein grosses Verantwortungsgefühl. Denn: ein Kind braucht viel Zeit... allein der gute Wille der Menschen, bei denen ein Kind aufwächst, genügt nicht. Man entscheidet sich erst dann für ein Kind, wenn man selbst erwachsen ist und sich auch so fühlt. Das vergessen viele so leicht.» Ebenso wertvoll ist die 33 Bilder umfassende Dia-Reihe, die das im Schülerarbeitsbuch zusammengefasste Wissen illustriert, für den Lehrer, Erzieher usw. als Repetition oder Anregung sehr willkommen.

Den geistig Behinderten gehört ihr Herz

Im frühen Frühling dieses Jahres feierten Frau Dr. Maria Egg-Benes, die Begründerin der heilpädagogischen Schule in Zürich, und ihre Zwillingschwester und unermüdete Mitarbeiterin, Frau Luise Rossier-Benes, ihren 60. Geburtstag. Die Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten liess es sich nicht nehmen, zu einer kleinen Vorfier im Zürcher Pressefoyer einzuladen und das Wirken der beiden Schwestern durch

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt Ende April 1971 der nächste

heilpädagogische Grundkurs, wissenschaftliche Ausbildung für alle heilpädagogischen Arbeitsgebiete.

Der zweisemestrige Kurs umfasst Vorlesungen und Übungen am Seminar und an der Universität Zürich, Anstaltsbesuche, ein zweimonatiges Heimpraktikum und Sonderklassenpraxis. Diplomabschluss. Der Kurs stellt insbesondere eine Zusatzausbildung für Lehrkräfte dar, die an Sonderschulen unterrichten oder zu unterrichten gedenken.

Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1970 an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, zu richten. Anmeldeunterlagen und weitere Auskünfte erhält man im Sekretariat. Tel. (051) 32 24 70, 08.30—12.00 / 14.00—18.00 Uhr.

den Vorstand des Schulamtes, Stadtrat Jakob Baur, würdigen zu lassen.

Die Stadt Zürich kann für sich in Anspruch nehmen, als erste Gemeinde der Welt im Jahre 1956 eine Schule für geistig behinderte Kinder in ihr öffentliches Schulwesen integriert zu haben. Dazu bedurfte es der Aufgeschlossenheit der Behörden und der Stimmbürger, es bedurfte aber auch des nie erlahmenden Einsatzes zweier Frauen, die in jahrelanger Arbeit und ohne finanzielle Entschädigung diese Schule aufgebaut hatten.

Als im Jahre 1937 bedrängte Eltern, die vor der traurigen Alternative standen, ihr schulunfähiges Söhnchen in einer Anstalt unterzubringen oder daheim verkümmern zu lassen, Maria Egg bat, sich des kleinen Mongoloiden anzunehmen, hatte die ausgebildete Psychologin und Pädagogin keineswegs die Absicht, eine Schule für geistig behinderte Kinder zu gründen. Sie sah lediglich die Not der Eltern, und ihre mütterliche Hilfsbereitschaft gebot ihr, der Familie beizustehen. Ein halbes Jahr später betreute Maria Egg bereits vier Kinder, und so wuchs, auf gänzlich privater Grundlage, der «Heilpädagogische Schulzirkel» heran. Von den 46 Kindern, die in den ersten sieben Jahren dort betreut worden sind, konnten 17 in Sonderklassen und 12 in eine Normalklasse übertreten, während 10 Kinder bis zum Ende der Schulpflicht im Zirkel unterrichtet wurden.

In ihrer Zwillingsschwester, die Lehrerin geworden war, fand Maria Egg eine verständnisvolle und nimmermüde Helferin. Genau wie in ihrer Jugend, als sich die Zwillinge als **eine** Persönlichkeit empfunden hatten, teilten sie sich auch jetzt in ihre Aufgabe. Da Luise Rossier ein Wirken im Hintergrund vorzog, übernahm Maria Egg das Auftreten in der Öffentlichkeit und die Verhandlungen mit den Behörden, und damit erklärt sie es, dass ihr Name bekannter geworden ist, obwohl sich beide Schwestern gleichermassen für die gemeinsame Sache einsetzten. In einem soeben im Schweizer-Spiegel-Verlag erschienenen Büchlein «Diesen gehört mein Herz» sagt Maria Egg von sich und ihrer Zwillingsschwester: Keine von uns beiden wäre ohne die andere zu dem geworden, was wir heute sind.

Im gleichen Ausmass, in dem die Kräfte der beiden Schwestern überfordert zu werden drohten oder die finanziellen Anforderungen an die Eltern der behinderten Kinder zu drückend wurden, verstand es Maria Egg, die Unterstützung der Behörden zu finden, bis schliesslich durch eine Volksabstimmung die Uebernahme ihrer Schule durch die Stadt beschlossen wurde. Heute sind in zwei Schulhäusern elf Klassen mit insgesamt rund 120 Schülern untergebracht.

Maria Egg und Luise Rossier haben sich nicht nur in der Schweiz für die Förderung der geistig Behinderten eingesetzt, ihr Ruf ist auch ins Ausland gedrungen. Sowohl im Nahen Osten wie in Afrika und in den Vereinigten Staaten haben die Schwestern Schulen und Werkstätten für Geistesschwache gegründet oder verbessert. Für ihre hervorragenden Dienste an den Geistesschwachen wurde Maria Egg, neben anderen internationalen Auszeichnungen, im Jahre 1968 der Kennedy-Preis verliehen, und damit hat ein Lebenswerk im Dienste des benachteiligten Nächsten schönste Anerkennung gefunden.

Margrit Baumann

Beratungs- und Vermittlungsstelle des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen VSA

Stellenanzeiger

der Beratungs- und Vermittlungsstelle des VSA

Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, Ecke Seefeldstr., Tramhaltestelle Kreuzstrasse. Tel. (051) 34 45 75. Postcheck 80 - 28118.

Vermittlungsgebühr:

Arbeitgeber: 8 % eines Brutto-Monatslohnes

Arbeitnehmer: Einschreibgebühr Fr. 10.—. (Keine Vermittlungsgebühr.)

Stellen-Inserate sind ausschliesslich an das Sekretariat, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, zu richten.

Inseratenannahmeschluss am 28. des Vormonats.

Offene Stellen

Die mit /I bezeichneten offenen Stellen sind in dieser Nummer auch als Inserat zu finden.

Gesucht werden:

NW = Nord-Nordwest- und Westschweiz: Aargau, Baselsadt/Baselland, Bern, Genève

I/584-NW von Sonderschulheim Schloss Biberstein bei Aarau **Lehrer** oder **Lehrerin** für minderbegabte schulbildungsfähige Kinder. Eintritte sofort oder nach Vereinbarung als Stellvertretung evtl. bis Frühjahr 1971. Ferner auf Januar 1971 **Oberlehrer** an der sechsteiligen Sonderschule.

I/585-NW von Psychiatr. Universitätsklinik Basel für heilpäd. Abtlg. **Heilpädagogin**, **Kindergärtnerin**, **Erzieherin** für Gruppenführung von Jugendlichen.

586-NW von Vereinigung zur Förderung geistig Invaliden im Kanton Solothurn **Heilpädagogin** oder **Erzieherin** zur selbständigen Führung einer Beschäftigungsstätte.

I/587-NW von kleinem Beobachtungs- und Durchgangsheim für schulentlassene Mädchen in Basel **Haushaltlehrerin** und 1—2 **Erzieherinnen**.

I/588-NW von Landheim Erlenhof, Reinach BL, auf Frühjahr 1971 für Aufnahmestation oder Beobachtungsstation: **Erzieher(innen)**, **Werklehrer/Arbeitslehrer**, **Fürsorger**, **Sekretärin** in neu geschaffene Stellen.

I/589-NW von Bezirksspital Rheinfelden erfahrene **Hausbeamtin-Gouvernante** für selbständige Tätigkeit. Externat möglich.

I/590-NW von Basler Jugendheim zur Ergänzung eines jungen Mitarbeiterteams **Erzieherin** als **Hausmutter** für hauswirtschaftliche und pädagogische Aufgaben.

I/591-NW von Schulfürsorgeamt Basel für Heime in Pfeffingen und Chaumont **Heimerzieher(innen)**, **Erzieher-Ehepaare**, **Hausbeamtinnen**, **Hauspersonal**.

592-NW von Schifferkinderheim Basel selbständige **Gruppenleiterin** für Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 11 Jahren.

I/593-NW von modern eingerichtetem kant. Kinderbeobachtungsheim in Langenbruck BL **Erzieherin** und **Gruppenleiterin** für kleine Gruppe von Schulkindern bis 12 Jahren.